

22.05. – 25.07.2021

CAROLYN LAZARD
Hintertür

Carolyn Lazards Arbeit an dem Projekt *Hintertür* im Kunstverein Braunschweig begann mit einer Reihe von Interventionen, die in die räumliche Logik der Remise eingreifen und eine alternative Navigation durch das Gebäude vorschlagen: Eine neue Wegführung, die empathisch unterschiedliche Bedürfnisse der Besucher_innen mitdenkt und zu berücksichtigen versucht. Die physische Zugänglichkeit zur Remise des Kunstverein ist eingeschränkt. Die Zugänglichkeit zu historischen Gebäuden wird häufig von Bestimmungen des Denkmalschutzes reguliert und determiniert. Im Falle der Remise bedeutete dies, dass bauliche Maßnahmen kurzfristig nicht möglich waren. Künstlerische Eingriffe hingegen, dürfen vorübergehend vorgenommen werden. In einer Reaktion auf diese Bestimmungen konzipierte Lazard die Arbeiten *Remise ramp* (2021), eine Rampe, die zwei Räume verbindet, *Remise signs* (2021), eine alternative Beschilderung, die Besucher_innen durch den Hintereingang ins Gebäude führt, *Remise stone (Dienstag–Sonntag 11–17 Uhr, Donnerstag 11–20 Uhr)* (2021), ein natürlicher Stein, der das Gartentor während der Öffnungszeiten offenhält und *Remise doorstopper (Dienstag–Sonntag 11–17 Uhr, Donnerstag 11–20 Uhr)* (2021), ein Keil, der die Hintertür während der Öffnungszeiten offenhält. Dabei handelt es sich um Objekte, die hinter ihrer offensichtlichen Funktion diskret zurücktreten und sich von jeglichen Vorstellungen auratisch aufgeladener Kunstartefakte entfernen. Die Frage, ob das Vorgefundene als Kunst zu bewerten/aufzuwerten ist oder nicht, rückt in den Hintergrund. Vielmehr erfolgt die Zuschreibung aus einer unmittelbaren Notwendigkeit heraus. Die genannten Arbeiten werden auch nach Ende der Ausstellung teilweise bestehen bleiben und die zeitliche Perspektive des Projekts erweitern.

Eine zweite Ebene der Ausstellung bildet die im Inneren der Remise platzierte Arbeit *Offshoot* (2021): Ein Blumenbouquet, das aus Zweigen von Fliedersträuchern besteht, die beschnitten wurden, um den vormals zugewachsenen Weg zur Hintertür zu erleichtern. Somit erinnert *Offshoot* an vorausgegangene Gesten der Fürsorge, die sich in der Symbolik des Blumenstraußes verstärken.

Die folgende Videoarbeit *Red* (2021) verbindet Fragen von Zugänglichkeit mit der Tradition von Flicker-Filmen. Für gewöhnlich folgen in diesem Genre einzelne Filmbilder in schneller Abfolge aufeinander und erzeugen dabei einen stroboskopischen Effekt. Dieser kann halluzinatorische Bilder aber auch Fotosensibilitäten und epileptische Anfälle zur Folge haben. Mit dem Wunsch eine verträglichere Form dieses Genres zu finden, hat Lazard eine Zwei-Kanal-Videoinstallation entwickelt, in der die räumlich vorgeschaltete Bildebene Auskunft über die verschiedenen Phasen und Intensitäten der folgenden Projektion gibt. Besucher_innen können individuell entscheiden, ob und zu welchem Zeitpunkt sie diesen zweiten Raum betreten. Das mit verfügbaren Mitteln – dem eigenen Körper und einer Handycamera – aufgenommene Video führt uns tief in ein „körperliches Interieur“¹ ein. Dabei entwickelt sich eine Spannung zwischen der vermittelten Körperlichkeit und Intimität der einnehmenden Projektion und der Abwesenheit des Körpers der Künstler_in vor Ort. Während Paul Sharits als einer der Vorreiter von Struktur- und Flicker-Filmen noch die Vision eines Films verfolgte, der aufgrund von neuronalen Reizen direkt im Kopf der Zuschauenden entsteht, scheint Lazard noch einen Schritt weiter zu gehen: In *Red*

wird der gesamte Körper zur gleichsam Film produzierenden und Film rezipierenden Instanz. Die Körper von Künstler_in und Besucher_innen verschränken sich im Moment der Wahrnehmung dieses phänomenologischen Videos. Ein Video, dessen formale Stabilität zur Disposition steht, wenn individuelle Besucher_innen sich das Wahrgenommene in unterschiedlichen Nachbildern, Silhouetten, Farben oder Bewegungen zu eigen machen. Es wird eine multisensorische Erfahrung ausgelöst, die zusätzlich zur Bildebene Vibrationen, die zeitgleich produzierten, knisternden Sounds und räumliche Wechsel zwischen den Videos umfasst.

Gedanken zu Zeit, Körpern, Bewegungen und Arbeit kulminieren schließlich auch in dem *Objet trouvé Cinema 1, Cinema 2* (2020). Ein fingierter Kamin vermittelt die Illusion von Wärme und Nähe, wobei das Symbol der Feuerstelle als archaisches Symbol der Zusammenkunft und der Solidarisierung aufgerufen wird. Mit diesem Hybrid zwischen Skulptur und Video – Lazard spricht in diesem Zusammenhang auch von „paracinematic objects“ – wird auch auf Überlegungen des Philosophen und Filmtheoretikers Gilles Deleuze angespielt. In den zitierten Bänden *Kino 1* (1983) und *Kino 2* (1985) untersucht Deleuze den Übergang vom Bewegungs- zum Zeitbild: Eben jenen historischen Moment, in dem Filmschaffende mit Bildern zu experimentieren begannen, in denen Zeit nicht länger als Nebenprodukt von Bewegungen, sondern in seiner „Reinform“ dargestellt wurde. Lazards Interesse an alternativen Konzepten von Zeit und ihrer Entkopplung von kapitalistischen Effizienz- und Produktivitätszwängen zeigt sich auch in der Strategie mit bereits bestehenden Objekten zu arbeiten.

Die Ausstellung *Hintertür* betreten und verlassen die Besucher_innen durch eben diese: Die Hintertür, ein zunächst harmlos anmutendes architektonisches Detail, das sich auf den zweiten Blick aber unmittelbar mit der Frage verbindet, wer sie für gewöhnlich nutzt, beziehungsweise nutzen muss und warum. Menschen, die einen barrierefreien Einlass zu Gebäuden mit einem unzugänglichen Vordereingang benötigen, Menschen, die aufgrund ihrer Herkunft oder ihres sozialen Standes Benachteiligungen erfahren, aber auch Arbeiter_innen, die abgeschirmt von prestigeträchtigen Foyers an ihren Arbeitsplatz gelangen. Gleiches gilt – wenn man auf die Geschichte der Villa Salve Hospes und der Remise sowie unzähliger weiterer (ehemaliger) Wohnhäuser blickt – auch für Haushalts-hilfen, also Care-Worker, die im Verborgenen unverzichtbare Wartungs- und Fürsorgedienste leisten. Die gewaltsame Unterscheidung zwischen Klasse, Herkunft oder Bedürfnissen scheint sich in der Form der Hintertür räumlich zu manifestieren und zu reproduzieren. Im Kontext von Software-Anwendungen bezeichnet man Hintertüren aber auch als ein Vehikel oder als eine Strategie, um Zugang zu geschützten Räumen zu erhalten, die für gewöhnlich von Hindernissen verstellt sind.

Hintertür wird um ein diskursives Rahmenprogramm mit Lesungen, Filmscreenings und Gesprächen erweitert, in dem Fragen nach Teilhabe und Fürsorge vertieft werden. Begleitend zur Ausstellung wird ein Künstler_innenbuch mit neuen Texten der Lyrikerin und Künstlerin Joselia Hughes veröffentlicht.

¹ Carolyn Lazard, Gespräch Mai 2021

In künstlerischen Arbeiten hinterfragt Carolyn Lazard (*1987 USA) die kapitalistische Idealisierung von Gesundheit und Produktivität, indem Lazard „radikale Formen der Arbeitsunfähigkeit“ etabliert, denen ein alternatives Verständnis von Leistung und Zeit zugrunde liegt. Vor dem Hintergrund solcher, auch mit „crip time“ betitelter Konzepte, okkupiert Lazard temporär institutionalisierte Zeitgefüge und Räume. Carolyn Lazard realisierte zuletzt Einzel- und Duoausstellungen bei Essex Street, New York (2020) und Shoot the Lobster, New York (2018, gemeinsam mit Juliana Huxtable). 2022 folgt eine Einzelausstellung im Walker Art Center. Die Präsentation im Kunstverein Braunschweig ist die erste institutionelle Einzelausstellung von Carolyn Lazard in Europa.

Kuratorin: Nele Kaczmarek

Unser besonderer Dank gilt: Maxwell Graham, Essex Street New York, Carl Hahn, Ed Halter, Benno Hauswaldt, Christian Holl, Joselia Hughes, David Johnson, Andreas Kamphenkel, Lucas Koczor, Dominik Kuschmieder, Park McArthur, Alicia Riccio, Cameron Rowland, Emily Watlington

Ausstellung und Katalog wurden im Rahmen des Förderpreises „Kataloge für junge Künstler“ der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung gefördert:



Alfried Krupp von Bohlen
und Halbach-Stiftung

Die Ausstellung wurde zusätzlich gefördert von:

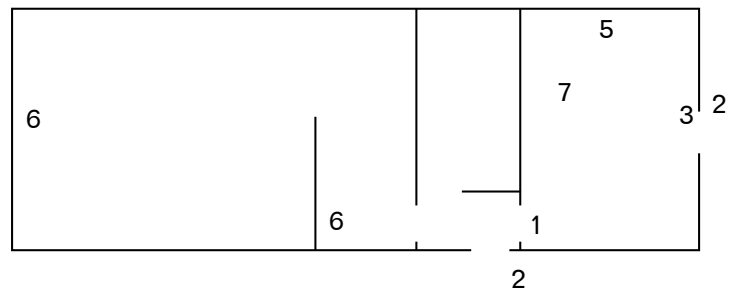


Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur

Der Kunstverein Braunschweig e.V. wird gefördert von:



Stadt **Braunschweig**
Fachbereich Kultur und Wissenschaft



REMISE

1

Remise ramp, 2021

Holz, graue Farbe

Dimension ortsspezifisch

2

Remise signs, 2021

Neu positioniertes Schild, Braille-Schrift, Aluminumschild

50 × 50 cm

3

Remise doorstopper (Dienstag–Sonntag 11–17 Uhr, Donnerstag 11–20 Uhr), 2021

Türstopper aus Holz, grüne Farbe

12 × 4 × 3 cm

4

Remise stone (Dienstag–Sonntag 11–17 Uhr, Donnerstag 11–20 Uhr), 2021

Stein

19 × 11 × 10 cm

5

Offshoot, 2021

Flieder von freigeschnittenem Weg, Vase

Dimension ortsspezifisch

6

Red, 2021

Zwei-Kanal-Videoinstallation

10:15 Min.

7

Cinema 1, Cinema 2, 2020

Feuer

Dauer unendlich

Carolyn Lazard began working on the exhibition *Hintertür* by planning with a series of interventions into the spatial logic of the Remise, proposing an alternative navigation through the building: a new route that anticipates visitors' needs. The physical accessibility to Kunstverein's Remise is restricted. The Remise is a historic building and accessibility in this kind of space is partly determined and regulated by heritage protection laws. In the case of the Remise, this means that while construction work is not permitted, temporary artistic interventions are. In response to this legal constraint, Lazard created the works *Remise ramp* (2021), a ramp connecting two rooms; *Remise signs* (2021), an alternative signage system that guides visitors to the building through the rear entrance; *Remise stone (Tuesday–Sunday 11 am–5 pm, Thursday 11 am–8 pm)* (2021), a stone that holds the gate to the garden entrance open during opening hours; and *Remise doorstopper (Tuesday–Sunday 11 am–5 pm, Thursday 11 am–8 pm)* (2021), a stone that holds the back door open during opening hours. Here, the function of objects is brought to the fore, emancipating these objects from notions of auratic artefacts. The focus is no longer on whether the encountered object is to be evaluated or valued as art: the categorization of the objects as art is made of necessity, revealing how art is a privileged designation. The works will provisionally remain in place when the exhibition ends.

As a second layer of the exhibition inside the Remise, the work *Offshoot* (2021) is an object made from the debris of clearing the previously overgrown rear-door entrance. A bouquet of flowers cut from the lilac bushes that covered the way, *Offshoot* evokes gestures of care, reinforced by the symbolism of the bouquet.

The following video *Red* (2021), combines an awareness for different needs with the tradition of the flicker film. In flicker films, alternating single frames repeat in a pattern to produce a stroboscopic effect that triggers hallucinatory images. It also has the capacity to provoke photo-sensitive epilepsy. Seeking to find a more accessible form in this genre, Lazard has devised a two-channel video installation as an additional navigation system, where the first video visitors encounter provides information about the phases and intensities of the video projection that follows. They can then decide for themselves whether and when to enter this second room. The video, shot with the most immediately available tools—the artist's own body and a cell phone camera—takes visitors deep into a “bodily interior.”¹ A tension emerges between the physicality of the work, the intimacy of the projection, and the absence of the artist's body from the site. American artist Paul Sharits, who work as a pioneer of structural and flicker film, had a vision of films created directly in the viewer's mind via neural stimuli; Lazard takes this one step further: with *Red*, the whole body becomes the site of the production and the reception of the video. The artist and visitors' bodies entangle at the time this phenomenological video is perceived. The work's formal stability is unsettled the moment individual visitors internalize the stimuli, each creating their own afterimages, silhouettes, colors, or movements out of it. A multi-sensory experience is initiated, including simultaneously produced crackling sounds, vibrations, and spatial movements between the different videos channels.

Considerations of time, bodies, movements, and labor ultimately result in the found object *Cinema 1, Cinema 2* (2020). A faux fireplace conveys an illusion of warmth and intimacy, invoking the symbol of the hearth as an archaic image of togetherness and solidarity. With this sculpture/video hybrid—Lazard speaks in this context of “paracinematic objects”—the artist also refers back to the ideas of philosopher and film theorist Gilles Deleuze. In the books cited, *Cinema 1* (1983) and *Cinema 2* (1985), Deleuze examines what he diagnoses as the transition from the movement-image to the time-image: the historic moment when filmmakers started to experiment with images in which time was no longer presented as the by-product of movement and instead is considered in its “pure essence.” Lazard's interest in alternative concepts of time and the decoupling of these concepts from capitalism's enforcement of efficiency and productivity is further reflected here in the strategy of working with pre-existing objects for a new reason.

In the exhibition *Hintertür*, visitors enter and leave the show through the very thing it is named after—the back door. What initially seems to be a harmless architectural detail, soon raises the question of who typically uses the back door—or rather, who is forced to use it and why. People who need barrier-free access into buildings with inaccessible front entrances, people who are subject to racial or social segregation, but also worker who need to get to work without being seen in prestigious lobbies, to only name few. Considering the history of the Villa Salve Hospes, the Remise, and countless other (former) residential buildings: domestic workers, in other words service and care workers who remain hidden away while performing vital roles of maintenance. With back doors, distinctions between class, backgrounds, and needs appears to manifest and reproduce spatially. In the software context, however, a back door also means a strategy for gaining access to a protected space usually obscured by obstacles.

Hintertür will be accompanied by a discursive program of readings and talks that deepen questions about access and meditation. An artist's book will be published in conjunction with the exhibition, with new texts by the poet and artist Joselia Hughes.

In their artistic work, Carolyn Lazard questions the capitalist idealization of health and productivity by establishing what Lazard describes as “radical possibilities of incapacity” as a practice to rethink conventional understandings of labor. Drawing on concepts of “crip time,” Lazard's work explores fugitive occupations of dominant time and institutional space. Lazard (born 1987, USA) recently had solo and duo exhibitions at Essex Street, New York (2020) and at Shoot the Lobster, New York (2018, in collaboration with Juliana Huxtable). A solo exhibition at the Walker Art Center in Minneapolis is slated for 2022. The presentation at Kunstverein Braunschweig is Lazard's first institutional solo exhibition in Europe.

¹ Carolyn Lazard, Conversation May 2021

Curator: Nele Kaczmarek

Our special thanks go to: Maxwell Graham, Essex Street New York, Carl Hahn, Ed Halter, Benno Hauswaldt, Christian Holl, Joselia Hughes, David Johnson, Andreas Kamphenkel, Lucas Koczor, Dominik Kuschmieder, Park McArthur, Alicia Riccio, Cameron Rowland, Emily Watlington

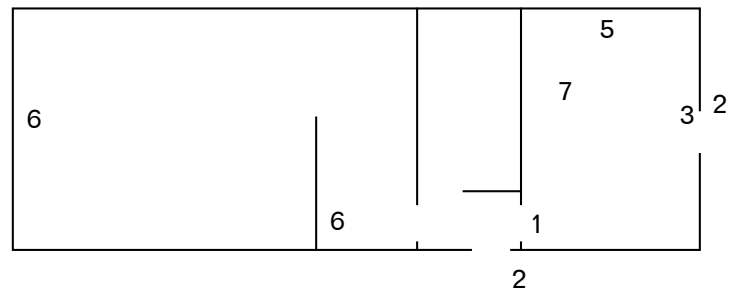
The exhibition and catalog are made possible by the Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung in the context of the prize „Kataloge für junge Künstler“:



The exhibition is also supported by:



Kunstverein Braunschweig e.V. is supported by:



REMISE

- 1
Remise ramp, 2021
Wood, grey paint
Site-specific dimension
- 2
Remise signs, 2021
Relocated sign, Braille foil, aluminum sign
50 × 50 cm
- 3
Remise doorstopper (Tuesday–Sunday 11 am–5 pm, Thursday 11 am–8 pm), 2021
Wooden doorstopper, green paint
12 × 4 × 3 cm
- 4
Remise stone (Tuesday–Sunday 11 am–5 pm, Thursday 11 am–8 pm), 2021
Stone
19 × 11 × 10 cm
- 5
Offshoot, 2021
Lilac from cleared pathway, vase
Site-specific dimensions
- 6
Red, 2021
Two-channel video installation
10:15 min
- 7
Cinema 1, Cinema 2, 2020
Fire
Infinite duration

Kunstverein
Braunschweig



Lessingplatz 12
38100 Braunschweig
Tel. 0531 49556
kunstvereinbraunschweig.de